

Kantonsräte nehmen das Kunstzeughaus unter die Lupe

Die Staatswirtschaftliche Kommission des Kantonsrates hat das Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona besucht. Die Räte prüfen unter anderem, ob und wie weit die öffentlichen Mittel im Kunstzeughaus gerechtfertigt sind.

Von Willi Meissner

Rapperswil-Jona. – Das Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona hat diese Woche ungewöhnlichen Besuch erhalten. Anstatt Kunstinteressierte wandelte die 15-köpfige Staatswirtschaftliche Kommission des Kantonsrates durch die Kulturstätte.

Die Räte, darunter zwei aus Rapperswil-Jona, haben den Auftrag, einen Bericht der Regierung zum Kunstzeughaus zu prüfen. Diese hat darin die Entwicklung des Kunstzeughauses seit der Gründung 2008 bewertet. Neben Umstrukturierungen in Management und Marketing ist auch das Geld ein gewichtiges Thema. Die teils öffentliche Finanzierung des Kunstzeughauses steht in der Region schon länger in der Kritik.



Unter Beobachtung: Das Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona wird vom Kantonsrat geprüft.

Bild Maya Rhyner

Augenschein vor Ort nötig

Mitglied der Kommission ist auch Yvonne Suter, Kantonsrätin aus Rapperswil-Jona. «Wir wollten uns direkt vor Ort informieren, wo das Kunstzeughaus nach fünf Jahren steht, was gut läuft und wo allenfalls noch Handlungsbedarf besteht», sagt Suter. Ebenso habe man direkt die Meinung im Kunstzeughaus hören wollen.

Der Besuch sei auch deshalb nötig gewesen, weil einige Kommissionsmitglieder nicht aus der Region stammten. In den nächsten Tagen werde die Kommission über ihre Beratungen informieren, und bis Juni würden die Parteien ihre Haltung zum Regierungsbericht festlegen, so Suter.

Wie dieser ausfallen wird, kann Kunstzeughaus-Leiterin Daniela

Hardmeier noch nicht einschätzen. «Wir haben die Kantonsräte durchs Haus geführt», sagt sie. In die weitere Diskussion sei sie nicht involviert.

Mehr Eigenverantwortung

Aus dem Bericht der Regierung lässt sich der Spardruck bereits herauslesen. Einen Bezug zum nächsten Sparpaket des Kantons verneint SVP-Kantonsrätin und Kommissionsmitglied Barbara Keller-Inhelder. «Es wird beurteilt, wie sich das Kunstzeughaus entwickelt hat und was künftig geplant ist», sagt sie.

Dabei geht es nicht nur um die kulturelle Bewertung, sondern auch um die finanzielle. Der Kanton zahlt, ebenso wie die Stadt Rapperswil-Jona, jährlich 165 000 Franken an das

Kunstzeughaus. Den Rest der Finanzierung steuern die Stiftung Kunst (Zeug)Haus sowie Gönner bei.

Ursprünglich äusserten die öffentlichen Geldgeber die Absicht, ab 2013 die Beiträge zu erhöhen, schreibt die Regierung. Die Umsetzbarkeit sei wegen der Finanzlage zu prüfen.

Eine erste Einschätzung der Kommission darf Keller-Inhelder noch nicht äussern. Persönlich sei sie der Meinung, dass «die öffentlichen Beiträge zumindest nicht höher werden dürften».

Eine ähnliche Haltung spiegelte sich in der regionalen Diskussion um die Finanzen wider. Im Frühling 2012 war Kritik am Kunstzeughaus laut geworden. Sinkende Besucherzahlen und eine Erhöhung der öffentlichen Beiträge

schreckten die bürgerlichen Parteien in der Region auf.

Laut Keller-Inhelder müssen das Kunstzeughaus wie auch weitere Institutionen künftig wohl vermehrt selbst für Einnahmen sorgen. «Die Verantwortlichen haben bereits gute Vorschläge», sagt die Kantonsrätin. So wolle das Kunstzeughaus künftig Einnahmen durch Raumvermietung generieren. Ebenso solle die Gründung eines Vereins für mehr Gönnerbeiträge sorgen.

«Diesen Ansatz gilt es zu beschleunigen», sagt Keller-Inhelder. Denn die öffentlichen Mittel seien begrenzt und Bildungsausgaben seien «beispielsweise höher zu gewichten als Kulturbeiträge». Eine Kürzung der öffentlichen Beiträge wolle sie aber nicht fordern.

WILLKOMMENSGRUSS

Der LV-St. Gallen zu Gast in Goldingen

Heute Samstag führt der LV-St. Gallen seine ordentliche Delegiertenversammlung in Goldingen durch.

Der LV-St. Gallen ist die Dachorganisation der Landi in den Kantonen St. Gallen, Glarus, Schwyz, Appenzell und Teilen des Kantons Thurgau. Er ist ein bedeutendes Unternehmen der Ostschweiz mit einem Umsatz von 458 Millionen Franken.

Zusammen mit den Landis, die genossenschaftlich oder als Aktiengesellschaft organisiert sind, werden die vielfältigen Aufgaben gemeinsam angegangen, mit dem Ziel, leistungsfähige und zukunftsorientierte Geschäfte in den einzelnen Regionen zu betreiben. Der LV-St. Gallen und die Landi sind bekannt durch die Landi- und Volg-Läden, immer mehr Tankstellen und Shops an guten Standorten, sowie den Verkauf von Agrola-Brenn- und Treibstoffen und landwirtschaftlichen Produktionsmitteln.

Die Landi Goldingen an der Strasse zum Atzmännig, dem «Hausberg» der neuen Gemeinde Eschenbach, zu welcher Goldingen gehört, kann sich auf die Leistungsfähigkeit der Lieferfirmen wie UFA, Agrola, Landi-Schweiz und Volg, an denen der LV-St. Gallen und die Fenaco beteiligt sind, verlassen. Sie dankt dem LV für seine grossen Leistungen und hofft, dass diese auch in Zukunft gegenüber kleineren Landis erhalten bleiben.

Die Landi Goldingen, die ihr 125-jähriges Bestehen feiert, freut sich, die Delegierten des LV-St. Gallen in unserem Dorf begrüssen zu dürfen und wünscht eine angenehme Tagung.

Edi Bachmann,
Geschäftsführer Landi Goldingen

Ein Heimkehrer gibt ein Solokonzert

Rapperswil-Jona. – Morgen Sonntag, 7. April, 17 Uhr, gibt Chrigel Bosshard im Einsiedlerhaus (Haus der Musik) in Rapperswil-Jona ein Solokonzert. Es sei eine Art Heimkehr, teilen die Veranstalter mit.

Denn das Einsiedlerhaus war für Bosshard 14 Jahre lang Zentrum seines musikalischen Schaffens. Mit verschiedensten Bands wurde hier gearbeitet. Allen voran Shrutri Tribe, aber auch Marc Sway, Bonaparte, Cowboys from Hell, Yakaree oder The Raveners probten hier. Zwischen zwei Tourneen in Indien und Russland und seiner Tourtätigkeit mit Steff la Cheffe fand Bosshard Zeit, ein Soloprogramm einzustudieren. Mit diesem kehrt er nun an den Ort zurück, wo alles begann. (eing)

Spital Linth wird schärferen Regeln wohl folgen

Auf die sexuellen Übergriffe in Wattwil hat das betroffene Spital mit neuen Regelungen reagiert. Im Spital Linth sind einige davon bereits umgesetzt, andere werden vermutlich in Zukunft übernommen – falls sich diese in der Praxis bewähren.

Von Roland Lieberherr

Uznach. – Der Fall sorgte diese Woche für Schlagzeilen: Ein Hilfspfleger soll im Spital Wattwil zwischen 2008 und 2010 drei Patientinnen sexuell belästigt haben. Die Spitalregion Fürstentland Toggenburg erstattete damals Anzeige und setzte eine Expertengruppe ein (die «Südostschweiz» berichtete). Nun muss sich der mutmassliche Täter, der längst entlassen wurde, in diesem Monat vor Gericht verantworten.

Als Konsequenz aus den Vorfällen in Wattwil und den Untersuchungen der Expertengruppe hat die Spitalregion neue Massnahmen erlassen. Ziel dieser «Null-Toleranz-Regelung» ist es, den Schutz der Patientinnen und Patienten zu erhöhen und verbessern.

Keine Übergriffe in Uznach bekannt

Konkret wird die Spitalregion neu bei Verdachtsfällen sofort Anzeige bei der Polizei erstatten. Ebenso gibt es eine direkte Anlaufstelle für Betroffene. Zudem müssen alle Bewerber für eine Stelle im Spital einen Strafregisterauszug vorweisen. Als weitere Massnahme



Bewährtes Briefkastensystem: Bei speziellen Vorfällen können sich Patienten im Spital Linth persönlich oder anonym schriftlich äussern. Bild Roland Lieberherr

soll das Spitalpersonal künftig verstärkt intern geschult werden.

Letzteres ist im Spital Linth längst Usus, wie Spitaldirektor Urs Graf erklärt: «Das Thema sexuelle Übergriffe wird bei uns immer wieder in internen Fort- und Weiterbildungen behandelt, vorab im Pflegebereich. Bei uns herrscht diesbezüglich bereits Null-

Toleranz.» Gab es demnach im Spital in Uznach auch schon Fälle von sexueller Belästigung? «Nein, mir sind keine solchen bekannt», sagt Graf.

Resultate des Pilotprojekts abwarten
Trotzdem müsse das Personal natürlich für Ernstfälle geschult werden. Tritt ein solcher ein, haben Patientin-

nen in Uznach die Möglichkeit, sich umgehend ans Beschwerdemanagement zu wenden: Mittels Rückmeldekarte, welche in den entsprechenden Briefkästen innerhalb des Spitals deponiert werden kann (siehe Bild). Nicht nur bei sexuellen Belästigungen, sondern bei Unzufriedenheiten aller Art, können Patienten so Vorfälle oder Kritik äussern – auch anonym.

Dennoch wird vermutlich auch das Spital Linth die «Null-Toleranz-Regelung» bald übernehmen. Graf: «Diese Massnahmen sind Teil eines mehrmonatigen Pilotprojekts der Spitalregion Fürstentland Toggenburg. Wenn sie sich bewähren, sind wir sicher offen, diese künftig zu übernehmen.»

Kaffeekasse-Plünderer wurden vor Ort gefilmt

Uznach. – Obwohl am Ostersonntag dreiste Diebe im Spital Uznach einen Kaffeeautomaten aufgebrochen und daraus das Münzgeld gestohlen hatten, werden die Sicherheitsmassnahmen laut Spitaldirektor Urs Graf nun nicht verstärkt. Er betont, sie seien ausreichend: «Die allgemeine Sicherheit im Spital ist gewährleistet.» So seien die Plünderer der Kaffeekasse von Überwachungskameras am Eingang gefilmt worden und die Polizei sei im Besitz dieses Filmmaterials. (rol)

ANZEIGE



Shorley – für natürlich frische Energie

Der erfrischende Durstlöcher aus 60% Schweizer Apfelsaft und 40% Passugger-Mineralwasser.

Mosterei Möhl AG
9320 Arbon | Tel. 071 447 40 74 | www.moehl.ch